



der skatfreund  

Bielefelder Spielkarten

griffig
klanghart
spielfest



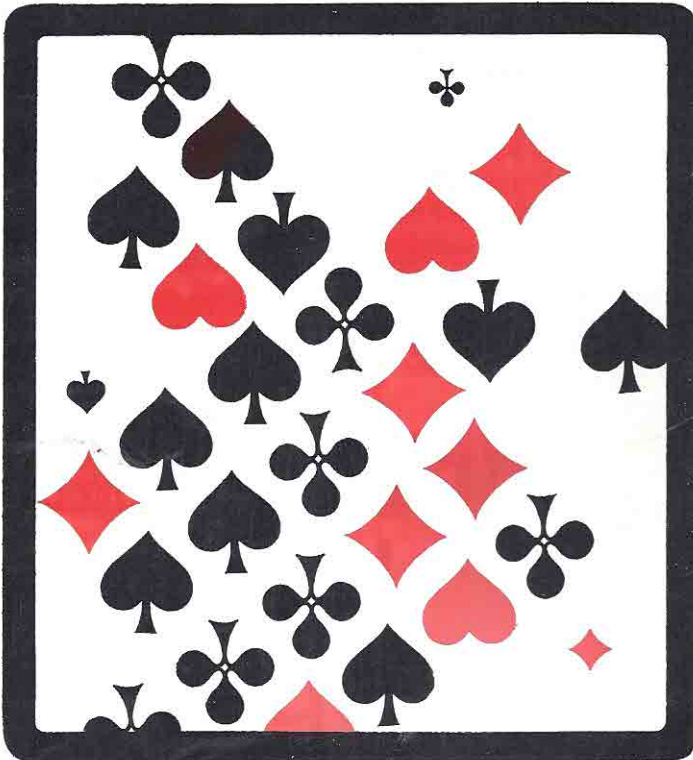
8

13. JAHRGANG AUGUST 1968





Schmid's Münchener Qualitätsspielkarten seit über 100 Jahren



DER SKATFREUND

Herausgeber: Deutscher Skatverband e.V. · Sitz Bielefeld
Gegründet 1899 in der Skatstadt Altenburg (Thüringen)

13. Jahrgang

August 1968

8

... den soll man auf seyn Maul schlagen

„Wer denen fleysigen Spielern über die Achsel gucket, also daß ihnen eine heiße Angst würd, den soll man bald verjagen und heißt ihn eyn Kibitz. Wer aber die Karte von zween Spielern beglotzert hat und kommt ihn eyn Lüstlein, eynem etwas kund zu thun, durch Klappern mit den Augen, oder er schwatzet mit dem Maul, den soll man pönitieren um dreyßig pfennige in gutter Müntz oder eyn Krüglein voll Märtzbier zu gemeynem besten. Daß verjagt ihn.

Wer aber bedünktet, so voll Weysheit zu seyn, daß Er den Spielern will rat geben oder sagen, es habe eynes nicht recht gespielet, den soll man auf seyn Maul schlagen, auch ihnen das Käpplein über die Ohren treyben, denn er ist eyn Esel, dazu soll man ihn verstäupen und werffen ihn auf die Gaß.“

Kibitz^e sind, wie diese von Leonhardt Thurneysser für die Berliner Schankwirte gegen Ende des 16. Jahrhunderts gedruckte „Newe Straffortnung“ beweist, keine Erscheinung der Neuzeit. Beliebte waren sie offensichtlich auch damals nicht. Nur ging man mit ihnen weit unsanfter ins Geschirr, als das heutzutage der Fall ist.

Warum ich gern Skat spiele!

Man nennt mich „die letzte Flasche“ und rät mir, ich sollte „Sechsendsechzig“ spielen. Man bittet meine Chefs, einen anderen die Sendung „18, 20 ... nur nicht passen“ leiten zu lassen. „Ihr Herr Röhl hat ja keinen blassen Dunst vom Skat-Spiel.“ Im Kaufhaus und an der Tankstelle grinsen mich die jüngsten Lehrlinge an, wenn ich samstags wieder einmal einen Grand vergeigt habe. Selbst meine Frau (sie kann nicht Skat spielen) zweifelt insgeheim schon an meinen Skat-Fähigkeiten.

Dennoch schauen jeden zweiten Samstag fünf Millionen Skatfreunde am Fernsehgerät zu, wenn wir im Studio A in Wiesbaden, Unter den Eichen, mischen, reizen, trumpfen, gewinnen oder verlieren. Und ich erhalte durchschnittlich 20 Briefe pro Woche, in denen ich um Rat und Entscheidungen in Streiffragen gebeten werde. Also bin ich doch nicht für alle Skatfreunde „die letzte Flasche“.

Ich spiele gerne Skat, obwohl ich es von berufswegen tun muß. Und glauben Sie mir: die Skatrunde im Studio ist ganz und gar nicht zu vergleichen mit jenem Stammtisch, an dem Sie und Ihre Freunde sich am Feierabend treffen. Unser „Himmel“ hängt nicht voll Zigarrenrauch und Weinduft. An unserem Studiotisch herrscht nicht jene rauh-herzliche Männer-Kumpanei, jene freundschaftlich-deftige Atmosphäre, in der man fluchen und flachsen kann.

Unser „Himmel“ hängt voller Scheinwerfer — dreitausend Watt Licht insgesamt. Dazwischen baumeln Mikrofone. Und unser Tisch steht inmitten einer zugigen Halle, in der sich außer den drei Skatspielern rund 50 weitere Personen aufhalten — Sänger und Manager, Techniker und Bühnenarbeiter, Beleuchter und Kabelhelfer, Ingenieure und Kameramänner ...

... und dann: diese seelenlose Maschine, die uns über die Schulter schaut. Ein Monstrum aus Stahl und elektronischen Apparaten, aus Objektiven und Kabeln. Durch diese Maschine aber schauen fünf Millionen Kiebitze zu!

Kein Vergleich mehr ist möglich mit der Situation in der Stammkneipe. Da kommt Nachbar Franz einmal vorbei, das Bierglas in der Hand, schaut ins Blatt und geht grunzend wieder an die Theke. Und ein Fehler, der Ihnen, lieber Skatfreund, an Ihrem Stammtisch unterläuft (und wer ist frei von Fehlern?) bleibt fast unbemerkt. Unsere Kameras aber übertragen unsere Fehler und Irrtümer auf Millionen Fernsehschirme!

Nicht selten kommt es vor, daß einer meiner Gäste am Studio-Skattisch sich dieses Umstandes bewußt wird: „Ich spiele vor Millionen Kritikern!“ Dann bedarf es aller Nervenkraft, dennoch ruhig Blut zu bewahren.

Ein Boxer saß einmal neben mir, ein ehemaliger Europa-Meister. Ihm brach der Schweiß aus, und seine Hand zitterte. Und nachher gestand er mir, daß er bei vielen Kämpfen weniger nervös gewesen sei.

Schön und gut: ich habe mich in 70 Sendungen der Serie „18, 20 ... nur nicht passen“ daran gewöhnt, mich auf Spiel und Gespräch, auf den Ablauf der Sendung und die technischen Vorgänge rundum zu konzentrieren. Und dennoch ist jede Sendung so neu, wie jedes Spiel, das man aufnimmt.

Gerade deshalb spiele ich nach wie vor gerne Skat — auch im Fernsehen.

Es ist ein Spiel — und das ist wichtig —, bei dem das Glück und der Zufall so entscheidend sein können. Ein Spiel aber auch, bei dem man den Zufall überlisten und das Glück ein wenig erzwingen kann. Ein Spiel, das Mut und Taktik, das Risiko und Vorsicht zugleich und gleichermaßen fordert. Ein Spiel, das erregt und beflügelt, in dem Enttäuschung und Triumph dicht beieinander liegen.

Und deshalb spiele ich gern Skat.

Hanns-Heinz Röhl — ZDF

Großes Lippisches Skatturnier 1968

Als anläßlich seiner Sitzung im Herbst 1966 der Verbandsbeirat sich entschloß, die bis dahin verbandsgruppeninterne „Lippische Meisterschaft“ zur offiziellen „Ostwestfälisch-Lippischen Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf“ umzubenennen, fand er bei den Skatfreunden im Lipperland nur geteiltes Verständnis. Viele der Skatfreunde der damaligen Verbandsgruppe Lippe und auch viele der dieser Verbandgruppe in Freundschaft verbundenen Skatfreunde aus den angrenzenden Verbandsgruppen, sahen die schon zur „Tradition“ gewordene „Lippische“ mit Wehmut scheiden. Jahrelang waren Skatfreunde von Nah und Fern zu dieser Meisterschaft gekommen, weil sie hier das fanden, was auch beim Skatspiel Freude bereitet: Ruhe, Gemütlichkeit, Freunde und ansehnliche Preise.

Die beiden „Ostwestfälisch-Lippischen Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf“ 1967 in Lemgo und 1968 in Bad Oeynhausen haben aber m. E. gezeigt, daß die Umbenennung allein und auch die Erweiterung des Bezirks, für den sie gedacht war, der Beliebtheit dieses Turniers keinen Abbruch brachten. Nahmen doch in beiden Jahren je rund 300 Skatfreundinnen und Skatfreunde aus dem ostwestfälisch-lippischen Raum an dieser Meisterschaft teil.

Die Skatfreunde in Lemgo, Lage, Bad Salzufen, Detmold usw. wollten aber trotzdem nicht auf „Ihre Lippische“ verzichten, auch wenn diese wiederum nicht verbandsoffiziell, sondern nur verbandsgruppenintern war. So entschloß man sich kurzerhand, im Jahre 1968 wiederum ein lippisches Turnier durchzuführen, „Das große Lippische Skatturnier 1968“.

Beauftragt mit der Durchführung dieses Turniers wurde der Skatklub „Skatfreunde“ Detmold. Unter der Anleitung des mit der Durchführung von Meisterschaften bereits bestens vertrauten Vorsitzenden der Verbandsgruppe 49, Skatfreund Wolff aus Brake/Lippe, und der Mithilfe weiterer Skatfreunde der Verbandsgruppenleitung baute Skatfreund Syberg von den „Skatfreunden“ Detmold erstmalig in dieser schönen Stadt ein Turnier auf. Wenn auch infolge eines Versehens in der Werbung für diese Meisterschaft zunächst in der Beschaffung der Preise (man wußte erst einen Tag vor der Veranstaltung die ungefähre Teilnehmerzahl) einige Schwierigkeiten auftraten, so konnte man sodann auf der Bühne feststellen, daß die Skatfreunde aus dem Lipperland auch hier ihrem guten Ruf gerecht geworden waren und Preise beschafft hatten, die alle Anwesenden voll zufrieden stellten. Auch zur Wahl des Austragungslokals, dem „Falkenkrug“ in Detmold, herrlich im Wald gelegen, mit genügend Parkmöglichkeiten und Gelegenheit zu Spaziergängen in der Mittagspause, kann man dem Veranstalter nur gratulieren. Die Räume waren ausreichend, gut durchlüftet und für die Veranstaltung bestens geeignet. Preise für Getränke und das Mittagessen, das gut und reichlich ausfiel, waren durchaus angemessen. Nicht allein dieser Tatsache zuletzt war es zuzuschreiben, daß weit mehr Mittagessen verzehrt wurden, als zunächst angenommen werden konnte.

Zu bedauern war eigentlich nur, daß so sehr wenige Skatfreundinnen und Skatfreunde aus Lippe selbst den Weg zu „ihrer“ Meisterschaft gefunden hatten. Waren doch von den 168 Teilnehmern (darunter 11 Damen) leider nur etwa 60 bis 70 Skatfreunde der Verbandsgruppe Lippe erschienen.

Die Veranstaltung selbst verlief, wie dies bei Skatturnieren des DSKV eigentlich nicht anders zu erwarten ist, ruhig und harmonisch. Einige Skatfreunde, die ihr vermeintliches Recht am Spieltisch durch besondere Lautstärke erzwingen wollten,

konnten von der Spielleitung schnell und ohne große Mühe eines Besseren belehrt werden, so daß Skatfreund Wolff gegen 17 Uhr diese Veranstaltung, der wir auch in den nächsten Jahren Erfolg wünschen, mit der Siegerehrung beenden konnte. Zahlreiche Sachpreise bester Qualität konnten durch ihn an die Einzelpreisträger dieser Veranstaltung vergeben werden. Auf Sachpreise für die Mannschaftswertung hatte man hier mit voller Absicht verzichtet, um in der Einzelwertung um so reichhaltigere Preise bieten zu können. Für die Mannschaften gab es Wanderpokale, Plaketten und Urkunden. Ein Gedanke, der bei dieser Veranstaltung von allen Anwesenden begrüßt wurde.

Hier die Preisträger:

Damen-Mannschaftssieger

- | | |
|---|-------------|
| 1. „Ich passe“ Bielefeld
(Elis. Bracksiek, Lore DREWENSTEDT, Elli Petermann, Elsb. Siegener) | 7311 Punkte |
| 2. „Rot-Weiß“ Bielefeld
(Helga Kiel, Hilde Klamt, Elisabeth Volkmer, Helene Skeib) | 5814 Punkte |

Herren-Mannschaftssieger

- | | |
|--|--------------|
| 1. „Gute Laune“ Fröndenberg
(Helmut Both, Horst Krause, Friedhelm Krasmeier, Heinz Niesental) | 9598 Punkte |
| 2. „Mit Vieren“ Herford
(Erich Hilse, Erich Krüger, August Sondergeld, Rudolf Schwan) | 9426 Punkte |
| 3. „Gute Laune“ Fröndenberg
(Ferdinand Ostermann, Helmut Skeib, Willi Nolte, Herb. Siepmann) | 8932 Punkte |
| 4. Gemischte Mannschaft Bielefeld-Fröndenberg
(H. Finke, H. Conrad, G. Subat, W. Thiele) | 8834 Punkte |
| 5. „Mit Vieren“ Herford
(Herbert Glass, Hans Lahn, Werner Ruschemeier, Erwin Thilker) | 8746 Punkte. |

Damen-Einzelsieger

- | | |
|---|-------------|
| 1. Lore DREWENSTEDT, „Ich passe“ Bielefeld | 2623 Punkte |
| 2. Elisabeth Bracksiek, „Ich passe“ Bielefeld | 2365 Punkte |
| 3. Frieda Rothe, „Gut Blatt“ Augustdorf | 1787 Punkte |
| 4. Elisabeth Volkmer, „Rot-Weiß“ Bielefeld | 1755 Punkte |
| 5. Hilde Klamt, „Rot-Weiß“ Bielefeld | 1640 Punkte |

Herren-Einzelsieger

- | | |
|---|-------------|
| 1. Heinrich Bachor, Wanne-Eickel | 3032 Punkte |
| 2. Erich Krüger, „Mit Vieren“ Herford | 2986 Punkte |
| 3. Fritz John, „Kreuz Bube“ Helpup | 2954 Punkte |
| 4. Herbert Glass, „Mit Vieren“ Herford | 2945 Punkte |
| 5. Karl Suhm, „Skatfreunde“ Detmold | 2902 Punkte |
| 6. Wilhelm Thiele, „Gute Laune“ Fröndenberg | 2846 Punkte |
| 7. Albert Böhm, „Blau-Weiß“ Brackwede | 2775 Punkte |
| 8. Walter Hofacker, „Gutes Blatt“ Witten | 2731 Punkte |
| 9. Horst Krause, „Gute Laune“ Fröndenberg | 2716 Punkte |
| 10. Harald Syberg, „Skatfreunde“ Detmold | 2701 Punkte |

